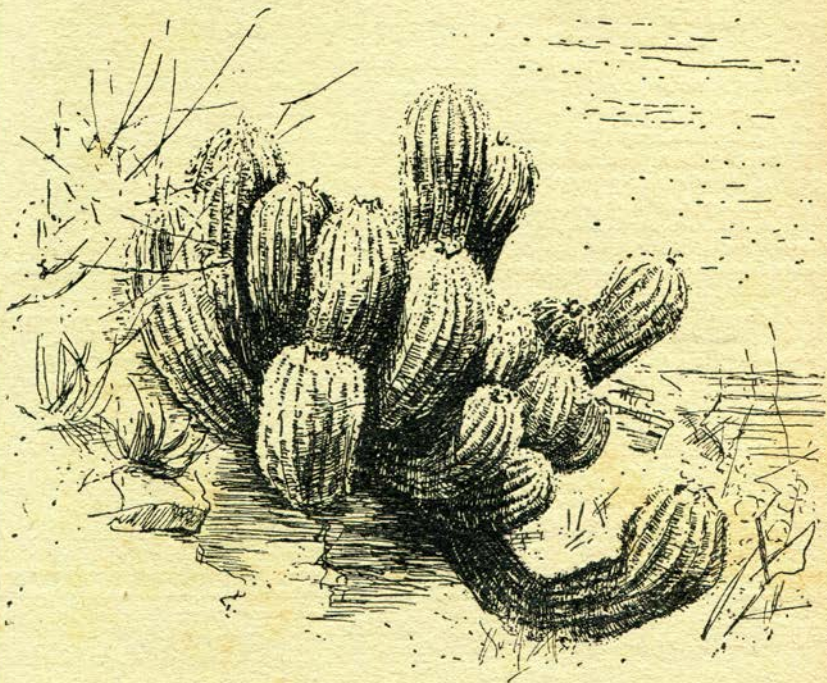


MONATSSCHRIFT DER DEUTSCHEN
KAKTEEN-
GESELLSCHAFT, E. V., SITZ BERLIN



FRÜHER ZEITSCHRIFT FÜR SUKKULENTENKUNDE
JAHRGANG 2 • DEZEMBER 1930
HEFT 12

Der Hauptvorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft hat seinen Sitz in Berlin.

Anschriften

geschäftlichen Inhalts sind zu richten an die Geschäftsstelle oder den 1. Vorsitz. Dr. E. Werdermann, Bln.-Dahlem, Königin-Louise-Str. 6/8.

Einsendungen für die Monatsschrift

an den Schriftleiter Dr. E. Werdermann.

Anzeigenaufträge

nimmt ausschließlich der Verlag Thalacker & Schöffler, Leipzig C 1, Wittenberger Str. 6, entgegen.

Einzahlungen

für die Gesellschaft sind zu richten an den Hauptkassenführer Hans Neumann, Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 21. Postscheckkonto Berlin 79351.

Die Mitglieder der Gesellschaft zahlen Beiträge an den Kassenführer ihrer zuständigen Ortsgruppe, deren Anschriften aus dem Mitgliederverzeichnis ersichtlich sind. Direkte Beitragszahlungen an den Hauptkassierer der Gesellschaft sind zu vermeiden.

Der Jahresbeitrag für 1930 beträgt Mk. 10,—

und kann von den Ortsgruppen in 2 Raten eingezogen werden. Die Ortsgruppen rechnen direkt mit dem Hauptkass. der Gesellschaft ab für das 1. Halbj. bis zum 28. Febr., für das 2. Halbj. bis zum 31. Aug.

Kakteen, Phyllokakteen, Sukkulente, Mesembrianthemata

Groß-Kulturen

Import — Export



Unübertroffene Auswahl und Kultur!

Pflanzen-Preisverzeichnis franko auf Anfrage

Fa. Fr. De Laet, Contich b. Antwerpen (Belgien)

Mitgründer der Deutschen Kakteen-Gesellschaft in Berlin 1892

WILLY SCHWEBS

Spezial-Gärtnerei für Kakteen
DRESDEN-A., Wettinerstraße 37

12 gute Sorten meiner
Wahl von Mk. 4,— an

Sortimentsliste mit Kulturbeschreibung frei
Gegründet 1902

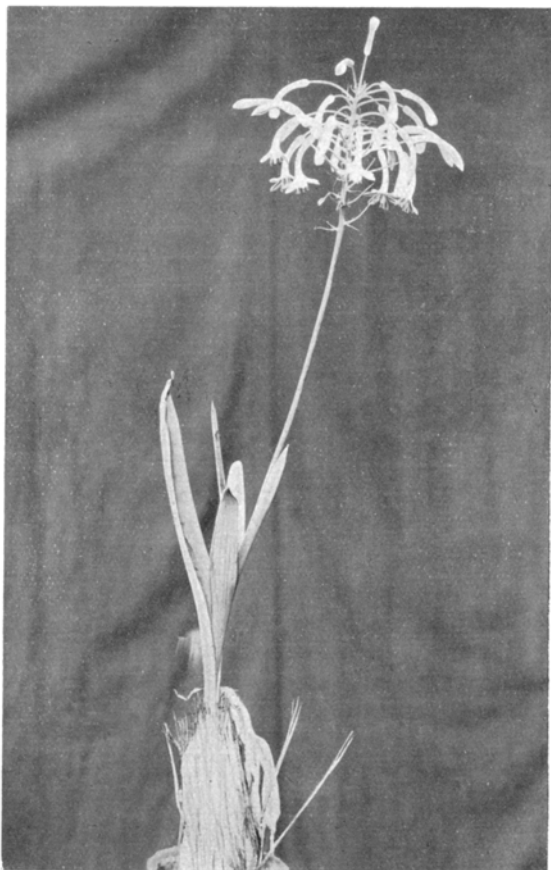
NEUHEIT!

Rhipsalis Saglionis auf Peireskia
veredelt, wunderbar verästelte
Kronen bildend. Topfkultur.
Jungveredlungen RM 1,80, grö-
ßere Pflanzen blühfähig RM 4,—.
Pilocereus-Barbadensis-Sämlinge
ca. 6—8 cm, per Stck. RM 1,50.

Franz Lingemann

Kakteen erster Kulturen

Hamburg 30, Falkenried 53



Pseudogaltonia Pechuelii O. Ktze., sehr stark verkleinert

Über eine seltene Liliacee unserer Gewächshäuser

Pseudogaltonia Pechuelii O. Ktze.

Von Prof. Dr. K. Krause, Berlin-Dahlem.

(Mit Abbildung.)

Im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem gelangte im Juni 1930 eine *Liliacee* zur Blüte, die eine recht grosse Seltenheit unserer Gewächshäuser darstellt und auf die deshalb, zumal da sie sich zur Kultur zusammen mit Sukkulenteu eignet, hier hingewiesen sei. Es handelt sich um die monotypische Gattung *Pseudogaltonia*, die sich an *Hyacinthus* anschliesst und 1886 von O. Kuntze beschrieben wurde; ihre einzige Art, *P. Pechuelii* O. Ktze, kommt in Südwestafrika vor und scheint

eine ziemlich geringe Verbreitung zu haben, die sich nach unseren bisherigen Kenntnissen auf das Hereroland beschränkt. Die Pflanze fällt schon äusserlich dadurch auf, dass sie sehr grosse Zwiebeln besitzt, die von breiten, sich zuletzt in derbe, fast kokosähnliche Fasern auflösenden Schuppen umhüllt sind und einen kräftigen, etwa 1 m hohen Blütenschaft mit zahlreichen, traubig angeordneten Blüten entwickeln. Die einzelnen Blüten sind ziemlich gross, etwa 3–4 cm lang, leicht gekrümmt und von hellgrünlicher oder an den Rändern weisser Färbung. Die grundständigen Blätter sind von steifer, derber Struktur und haben schwertförmige Gestalt. Die Frucht ist eine längliche Kapsel, die zahlreiche, zusammengedrückte Samen enthält. Wir verdanken die Einfuhr der Liebenswürdigkeit unseres Mitgliedes Herrn Eberlanz, Lüderitz-Bucht, der uns im Sommer 1929 mehrere Zwiebeln zusandte. Wie die beigefügte Photographie zeigt, haben sich die Pflanzen bei uns gut entwickelt; ihre Verbreitung durch die Kultur ist sehr zu wünschen.

Mamillaria Orcuttii

Böd., spec. nova.

Von Fr. Bödeker, Köln.

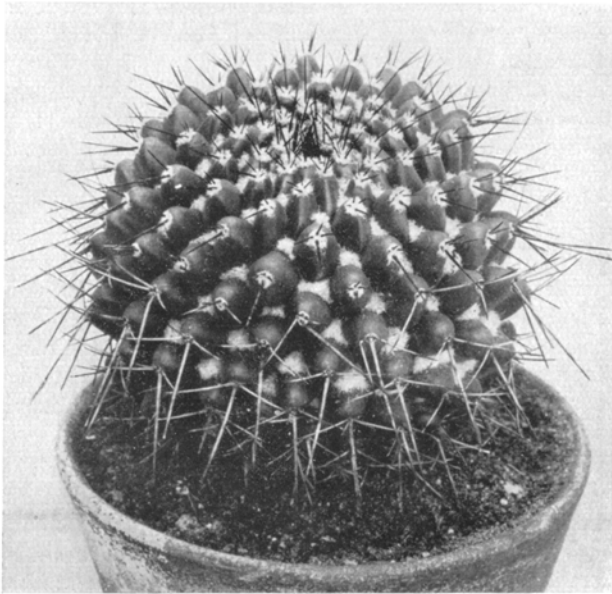
(Mit Abbildung.)

Simplex, globosa vel subclavaeformis, vertice depressa, lanuginosa aculeisque obscuris superata; mamillae ad 13 et 21 series laxe ordinatae, breviter conoidea, basi quadrangulares, apice truncatae; areolae orbiculares, lanuginosae, demum glabrescentes; aculei 4 (rarissime 5), aciculares, laeves, recti, pulli vel negri, inaequilongi interdum aculeis 6–8, brevissimis, deciduis adjectis; axillae lanuginosae setis deficientibus; flores singulares ex axillis a vertice remotis, infundibuliformes, petalis lanceolatis, kermesinis, filamentis roseis, antheris luteis; stylus roseus stigmatibus 4, roseis stamina superans; fructus seminaque ignota.

Körper einfach und anscheinend nicht sprossend, meist kugel- aber auch kurz keulenförmig und 6–7 cm im Durchmesser, schön glänzend dunkel=blaugrün. Scheitel etwas eingesenkt, oft ziemlich weisswollig und von den dunklen Stacheln überragt und kurz geschlossen. Warzen nach den 13. und 21. Berührungszeilen locker und abstehend geordnet, kurz kegel- bis fast eiförmig, die Unterseite etwas kielförmig markiert, am Grunde fast vierkantig und an der Spitze ziemlich stark abgestutzt, etwa 6 mm lang und 4–5 mm dick. Areolen rund, am oberen Körper schön und ziemlich reichlich weisswollig und hier bis 2 mm im Durchmesser, später verkahlend. Sacheln 4, sehr selten 5, stark vorspreizend, glatt, gerade und steif nadelförmig, am Grunde nicht knotig verdickt und selten kaum merkbar dem Körper zugebogen, schwarzbraun bis, besonders im Scheitel, pechschwarz, am Grunde ins Bräunliche übergehend. Später, am unteren Körper, vergrauen die Stacheln durch einen reifartigen Belag. Der untere Stachel ist bis 20, die zwei seitlichen sind bis zu 15 und der obere ist 8–10 mm lang, jedoch ist die Pflanze, je nach Standort, bald länger, bald kürzer bestachelt. Oft haben die obersten Areolen an

ihrem unteren Teil auch noch 6—8 sehr kurze, 2 mm lange haarförmige weisse Bei- bzw. Randstacheln, die aber meist bald abfallen oder verschwinden. Axillen ohne Borsten, aber stark weisswollig und erst sehr spät verkahlend.

Blüten vereinzelt aus den etwas vom Scheitel entfernteren Axillen, trichterförmig, etwa 12 mm lang und von gleichem oberem Durchmesser. Blütenblätter lanzettlich, scharfrandig und mässig schlank zugespitzt, etwa 1 cm lang und 2 mm breit, die



Mamillaria Orcuttii Boed. natürl. Grösse, phot. De Laet.

äusseren bräunlich und die inneren hell karminfarbig mit dunklerem Mittelstreif. Staubfäden und Griffel hellrosa, Staubbeutel gelb und von den 4 dunkelrosafarbigem Narbenstrahlen eben überragt. — Frucht und Same mir unbekannt.

Heimat Mexiko, nach Angabe des Sammlers, Herrn Orcutt in Kalifornien, im Staate Puebla und dort bei Esperanza, 1925 von De Laet in Contich eingeführt. —

In K. Schumanns System gehört die Pflanze zu den *Eumamillarien*, 2. Sektion *Galactochylus* K. Sch. (da die angestochenen Warzen milden) und hier wohl am besten hinter *Mam. caput Medusae* Otto als: Stacheln länger, schwarz usw.

Ich habe diese prächtige *Mamillaria* auf Wunsch des Herrn De Laet † mit obigem Namen belegt. Sie blühte, trotz sehr guten Triebes, dort erst im Sommer 1929 und darf nicht mit der sogenannten *Mam. obscura hort.* von dort verwechselt werden.

Weitere Beiträge zur Überwinterung der Kakteen und anderer Sukkulenten

Von H. Neumann, Berlin-Lichterfelde.

(Mit Abbildung.)

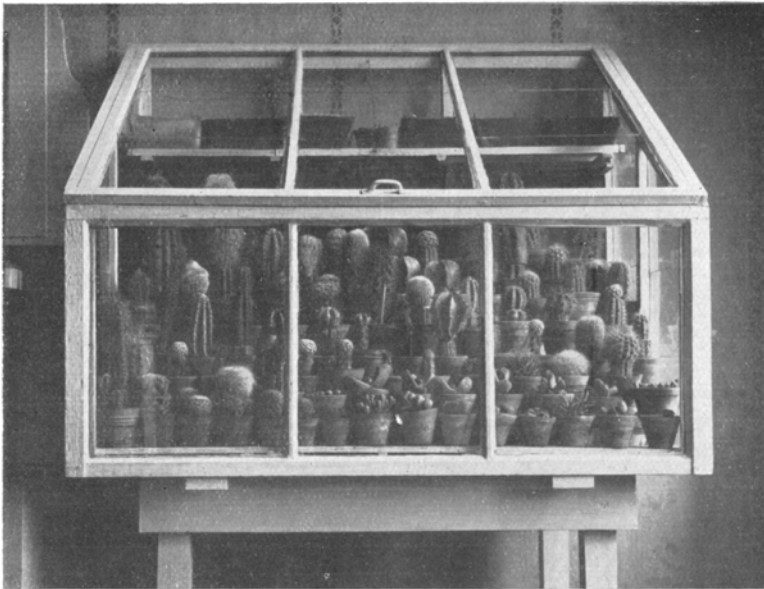
Es ist schon sehr viel über dieses Thema geschrieben worden, gibt es doch gerade dem Anfänger neue Anregungen und Fingerzeige, um möglichst Verluste an Pflanzenmaterial zu vermeiden. Im Nachstehenden werde ich versuchen, meine persönlichen Erfahrungen auf Grund einer fast zehnjährigen Praxis in der Kakteenliebhaberei mitzuteilen.

Da ich seit fast 6 Jahren glücklicher Besitzer von Frühbeetkästen bin, konnte ich hauptsächlich durch Tauschgeschäfte meine Sammlung auf eine stattliche Anzahl von Pflanzen bringen. Nur der Platz für die Überwinterung machte mir zuerst viel Kopfzerbrechen; doch hatte sich diese Angelegenheit durch den Ausbau einer Kammer in Süd=West=Lage zu meiner Zufriedenheit regeln lassen. Diese wurde bereits im Laufe des Sommers, um die Lichtwirkung zu erhöhen, von oben bis unten geweißt. Die Wände wurden durch 5 übereinanderliegende Stellagen zur Aufnahme der Pflanzen hergerichtet. Auf diese Art und Weise war es möglich, auf einem verhältnismässig kleinen Raum fast 10 qm Pflanzen unterzubringen. Ausserdem steht mir ein selbstgebautes fahrbares Zimmergewächshaus von $\frac{3}{4}$ cbm für wärmere Sorten, Sämlinge, weiss bestachelte Kakteen und *Mesembrianthemem* zur Verfügung, welches in einem schwachgeheiztem Zimmer einen Fensterplatz in Süd=Ost=Lage inne hat. (Siehe Abbildung.)

Um die Kakteen für die Überwinterung vorzubereiten, schränkte ich schon Anfang bis Mitte September, je nach herrschender Temperatur, das Giessen ein, gab aber weiterhin Luft. Ende Oktober erfolgte dann das Einräumen, dem ich besondere Sorgfalt widmete. Zuerst kamen die grössten Pflanzen aus den Kästen heraus, da diese in den hintersten Reihen untergebracht werden mussten, um dadurch eine bessere Übersicht zu ermöglichen. Topf für Topf wurde aussen von anhaftendem Torfmull und Algen mit einer scharfen Bürste gereinigt. Durchgetriebene Wurzeln, oft bis zu 20 cm, wurden mit scharfem Messer abgetrennt, weil ein Umpflanzen wegen der vorgerückten Jahreszeit unzuweckmässig gewesen wäre. Die Erde auf der Topfoberfläche lockerte ich mit Hilfe eines spitzen Holzes, bzw. entfernte sie, wenn sie verkrustet war und ergänzte die fehlende Menge durch neue.

Selbstverständlich wurde geachtet auf das verschiedene Ungeziefer wie z. B. Woll- und Schmierläuse, auch alle Asseln mussten ihr Leben lassen, denn im Winterquartier würden auch sie sich wohlfühlen und im nächsten Jahr mit ihrem ganzen Anhang ans Zerstörungswerk gehen. Vor allen Dingen achtete ich beim Hinauftragen darauf, dass sich die Pflanzen nicht gegenseitig mit ihren Stacheln verletzen; denn jede Wunde wird zum Einfallstor für Pilze, welche die Pflanzen vernichten, wenn es nicht rechtzeitig bemerkt wird. Ein sofortiges Herausschneiden der befallenen Stellen verhütet oft den Verlust der vielleicht wertvollen Kakteen. Die Schnittstellen von derartig behandelten Pflanzen lasse ich in einem warmen Zimmer gut abtrocknen, eben wegen der Pilzgefahr. Nachdem ich nun alle Töpfe in

das Winterquartier gebracht hatte, traf ich noch hier und dort kleine Veränderungen bei der Aufstellung, um dem Ganzen ein gefälliges, nettes Aussehen zu geben. Besonders berücksichtigte ich die Frühblüher, welche einen bevorzugten hellen Standort bekamen. Nachdem nun diese Arbeit glücklich beendet war, wurde noch rüchtig gelüftet, soweit es die Witterung erlaubte, um die zuerst übermässige Feuchtigkeit aus dem Raum herauszubekommen, eine Vorbeugungsmassnahme gegen die Entwicklung schädlicher Pilze.



Wohl die wichtigste Arbeit im Winter ist das Giessen. Zu diesem Zwecke fülle ich ein an der höchsten Stelle der Kammer angebrachtes Gefäss mit lauwarmem Wasser. In dieses ragt eine gebogene Glasröhre, die mit einem langen Schlauch verbunden ist. Die Betätigung dieser künstlichen Wasserleitung erfolgt durch einfaches Ansaugen wie bei einem Heber. Die Ansichten über das Wassergeben im Winter sind sehr geteilt und richten sich nach meiner Meinung stets nach den jeweiligen Verhältnissen. Obgleich meine Kammer nicht heizbar ist, herrscht eine Temperatur von $8-12^{\circ}$, die im schlimmsten Falle bis auf $+5^{\circ}$ heruntergeht, wie es in dem bei Kakteenliebhabern verrufenen Winter 1928/29 der Fall war. Ich giesse ungefähr alle 2-3 Wochen möglichst an sonnigen Vormittagen und von Dezember bis Februar noch seltener. Kleine Töpfe, Sämlingsschalen, rankende sowie kriechende *Careen* und Veredelungen halte ich stets etwas feuchter, um bei letzteren vor allen Dingen das Aussaugen der Unterlagen durch die Pfröpllinge zu vermeiden.

Wenn die Tage länger zu werden beginnen und die Sonne mehr Wärme spendet, fangen die Knospen an sich langsam herauszuschieben. Wieviel Freude macht es mir jedes Jahr, dieses Erwachen der Natur beobachten zu können. In gewohnter Weise setzen zuerst *Cer. flagelliformis*, *Silvestrii*, *Ect. minusculus*, *Ec. Knippelianus* Knospen an und auch sonst zeigen alle Pflanzen Neutrieb im Scheitel. Von diesem Zeitpunkt an halte ich alle Kakteen durchweg feuchter.

Kakteenschädlinge

Von O. Böhme.

Kakteen zu besitzen, das war der Traum meiner ersten Jugend. In Bad Reichenhall, wo ich die Schule besuchte, gab's wohl hie und da eine seltsame Pflanze, die ich regelmässig vom kleinen Taschengeld erstand und nach Hause schleppte, ins eigene Haus in Kirchberg. Manche Frühstückssemmel habe ich — nicht gegessen, um meiner Blumenliebe genügen zu können. Da fand ich einmal am Bauernmarkte meine erste Kakteenpflanze, »einen *Phyllo*« und zwar den alten *Akermannii*.

Es gab im elterlichen Hause ein Buch, das hiess das Schatzkästlein des guten Rates. Da waren — oder sind — ich habe es noch — Kakteen genannt, und zwar die *Mamillarien*, die *Echinocacteen*, die waren — gleich nach der ersten Seligkeit des *Phylloerwerbes* — der nächste Kakteen Traum, der aber lange Jahre brauchte, um wahr zu werden.

Das wirkliche »Wahre Paradies« der Kakteen erschloss mir erst der Botanische Garten, der aber nur die Sehnsucht nährte. Dann kam unser Kakteenkaiser und dann, ja dann, kam die glückhafte Zeit, die Stunde, die mir die Bekanntschaft unseres Altmeisters Mühlbauer und seiner Gattin brachte, die Stunde, in welcher ich die Deutsche Kakteengesellschaft fand!

Nun hatte ich die heiss begehrten »*Mamillarien*«, die so ersehnten *Echinocacteen* — hatte sie — im Zimmer, mir zu eigen! Kein König, kein Fürst der Erde konnte stolzer sein, wie ich's bei meinen Kakteen-Erstlingen war!

Meine Wohnung, ich war schon eine Zeitlang »Frau« geworden, lag hoch oben, im sonnigen dritten Stock. —

Sonne und wundervolle Fernsicht über die Münchener Stadt. —

Aber es war ein altes Haus, war voller Risse und Sprünge in den Tapeten und im Verputz, Versteck für allerhand Insekten.

Und so kam's eines Tages, dass dies oder das von den geliebten Pflanzenkindern nicht mehr so recht wachsen wollte.

Da und dort fanden sich Lebewesen — meist in Miniaturausgabe, welche meinen so lieben Kakteen nach dem Leben trachteten.

Da fing ich an, die Namen dieser Schädlinge zu suchen, ihre Lebensbedingungen; die Mittel zur Vernichtung. Manch Lehrgeld habe ich bezahlt, habe dabei den Pflanzen mehr geschadet, sie am Anfang mehr beschädigt als die Schädlinge. Ja, die Schädlinge lebten oft vergnügt auf den toten Pflanzen.

Die Importen brachten manches an seltsamen Tieren und durch die Jagd auf dieses Getier kam ich zu mancherlei Erfahrungen, zu manchen, mitunter sehr

einfachen Vertilgungsmethoden, welche ich zu Nutz und Frommen von andern Anfängern niederlegen möchte.

Unsere »jungen« Anfänger (die Lenze, und wären es deren 80, spielen bei unsern Kakteenanfängern keine Rolle, da sind alle gleich jung) werden vielleicht schon selbst, auch bei den bestgehaltenen Kakteen, auch in neuen Häusern, hie und da ein weisses Wollflöckchen bemerkt haben. Auch an den Wurzeln weisse Stellen, ein Tier, welches wie eine ganz kleine, weisse behaarte Kellersassel aussieht. Das sind die mit gut deutschem Namen belegten »Wolläuse«. Sie haben äusserlich sogar Ähnlichkeit mit der gefürchteten Blutlaus der Gärten. Beim Zerdrücken geben sie einen roten Saft von sich, wie eben auch die Blutlaus, beide sind aber durchaus nicht identisch.

Diese Wolläuse saugen den Pflanzen den Saft aus, beschädigen die Epidermis und geben so den Pilzen erwünschten Zutritt. Durch den Befall der Wurzeln, als Wurzelläuse, unterbinden sie die Aufnahmefähigkeit und machen in gar nicht langer Zeit aus einer kraftstrotzenden Pflanze ein kümmerndes, armes Pflanzenkind.

Wie da helfen?

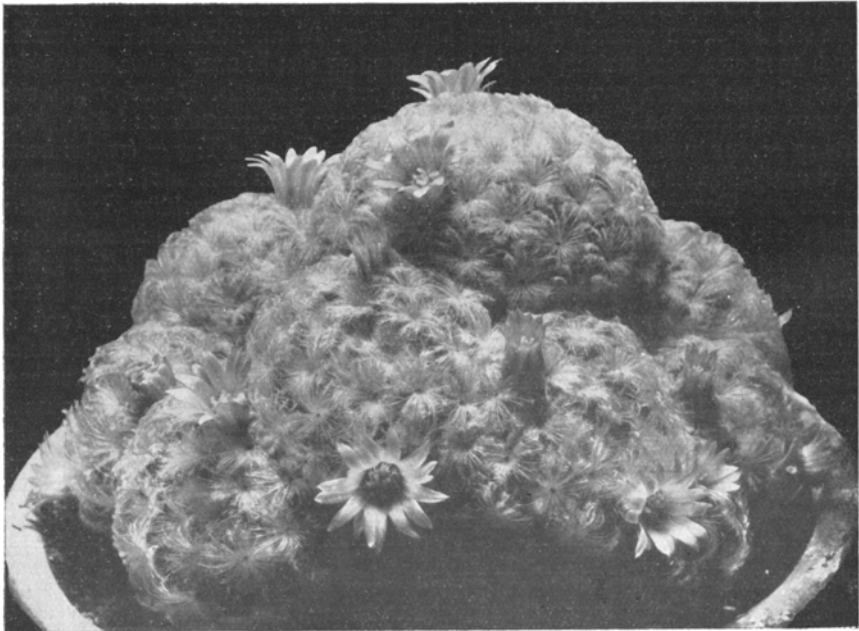
Wir kaufen uns in erster Linie eine Lupe und eine Pinzette. Entfernen mit allergrösster Sorgfalt auch das kleinste Wollflöckchen. Jeden dritten Tag drehen wir den Topf um, halten die Pflanze fest, stossen den Topf auf den Tischrand und lösen so den Ballen vom Topf. Dann nehmen wir, ebenfalls mit der Pinzette, alle sich zeigenden weissen Tiere und Dinge fort. Manchesmal sind die Wurzeln noch ganz rein, aber meistens sind diese Läuse an den Wurzeln eher, als an der oberirdischen Pflanze, namentlich zum Beginn der Winterszeit. Da ist's nötig, sich ebenso wie vor den Läusen, vor den angebotenen Spritzmitteln zu hüten. Vor allen —, meinen Erfahrungen nach! Absuchen Tag für Tag — ist das beste und unschädlichste Mittel, das führt sicher und besser zum Ziel, wie jede chemische Substanz. Gerade die Wolläuse sind durch das Wollkleid, welches die Alttiere und die in der Wolle sitzenden Jungtiere und die Brut schützt, so lebenszäh, dass nur die schärfsten und — naturgemäss — ätzenden Mittel ihnen zu Leibe gehen. Den weichfleischigen Kakteen, und das sind die am meisten befallenen, setzen aber diese ätzenden Mittel meist mehr zu, als den Wolläusen. Dem Topf, in welchem die Pflanzen stehen, ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Derselbe ist mit derbem Sand auszureiben, wiederholt in heissem Seifenwasser zu waschen, ja wenn es einer ist, welcher sich schmierig anfasst, das gibt es sehr oft, auszuwechseln. Nun sind die Wolläuse keineswegs auf unsere Kakteen beschränkt. Ausser auf *Bromeliaceen* habe ich sie auf fast allen Kulturpflanzen gefunden. Der Befall der Kakteen mit den Wolläusen ist immer auf Infektion zurückzuführen. Entweder man kaufte sich die Wolläuse als nicht sofort bemerkbare Brut oder es sass irgend eins der Untiere an einem Würzelchen oder die Wolläuse spazierten von einer anderen Pflanze hinüber zu den Kakteen.

Gerade die Wintermonate mit dem erforderlichen Trockenhalten der Wurzelballen fördern die Fortpflanzung der Wolläuse.

Genauere Durchsicht, ständige Überwachung machen aber gerade diesen Schädling durch seine immerhin gut sichtbare Grösse, durch die weissen Stellen und

durch die weisse Brut zu einen der leicht und sicher zu vernichtenden. — Schlecht gehaltene Pflanzen, verdurstende und hungernde Gewächse, welche womöglich keinerlei frische Luft bekommen, sind oft übersät mit diesen Schmarotzern. Ich kenne Sammlungen von *Echinopsen*, welche strotzen von weissen Gespinsten. Solchen armen Gewächsen ist selten zu helfen! Will man es dennoch versuchen, so rate ich: alle Erde aus den Wurzeln zu schütteln, die Pflanze ohne Erde durch 8 Tage jeden Tag abzusuchen. Dann in reine, frische Erde setzen, von den anderen Pflanzen gesondert stellen und genau jeden Tag nachsehen, ob sich irgendwo ein weisser Schädling zeigt. Weil so eine Pflanze ja sonst beinahe sicher verloren ist, kann sie mit Brennspritus bepinselt werden, wenn sich der Läusebefall zu schnell wiederholt (aber danach keine Sonnenstellung!). In einzelnen Fällen ist's mir ja gelungen, auch solche Exemplare zu retten. Gute Pflege im Sommer tut oft Wunder.

Dies für heute! Der nächste Schädling, den ich besprechen will, soll die kleine schwarze Fliege sein!



Mamillaria plumosa Web. wurzelecht, blühend im Botan. Garten, Berlin-Dahlem, Nov. 1930. Aufnahme von E. Werdermann, etwa $\frac{2}{3}$ natürl. Grösse.

Noch einmal »Kakteen und Brennspritus«.

Von H. R., Frankfurt a. M.

Es hat mich sehr erfreut, aus der in Heft 10 veröffentlichten Gegenschrift des Herrn Weingart, Brünn, entnehmen zu dürfen, dass er gerade so üble Erfahrungen mit Brennspritus gemacht hat, wie ich.

Ich habe ausdrücklich betont und bitte, dies in Heft 8 nachzulesen, dass die Schädigungen in der Hauptsache deshalb erfolgen, weil der Brennspritus vermöge seiner äusserst hohen Verteilungsfähigkeit in die Öffnungen, die durch das Saugen der Läuse in der Epidermis entstanden sind, eindringt und die Zellgewebe zerstört. Da die Läuse meistens an den Neutrieben und am Scheitel der Kakteen hausen, und diese Stellen bei Wachstum besonders zart sind, so treten da die Zellgewebezestörungen viel krasser in Erscheinung als bei den älteren Teilen der Pflanze mit zäher Lederhaut.

Herr W. gibt in seinen Ausführungen dies selbst zu, denn er schreibt, dass verwundete Pflanzen viel empfindlicher seien, aber nicht nur gegen Spiritus. Deswegen schreibt er auch weiter, dass die mit Läusen befallenen Pflanzen zuerst mit Wasser gründlich abzuwaschen (also von Läusen zu befreien) sind, dann müssten die so behandelten Pflanzen 1–2 Tage stehen (damit die Verletzungen durch Läuse abheilen können) und dann erst sollen die Pflanzen mit Spiritus überspritzt werden. Am Schluss seines vorletzten Absatzes betont er nochmals, dass beschädigte Pflanzen sich erst erholen müssten und dann erst behandelt werden dürfen. Es ist doch klar, dass gesunde Pflanzen keiner Kur zu unterziehen sind, sondern nur die von Läusen befallenen, — also die durch das Saugen der Läuse verwundeten Pflanzen.

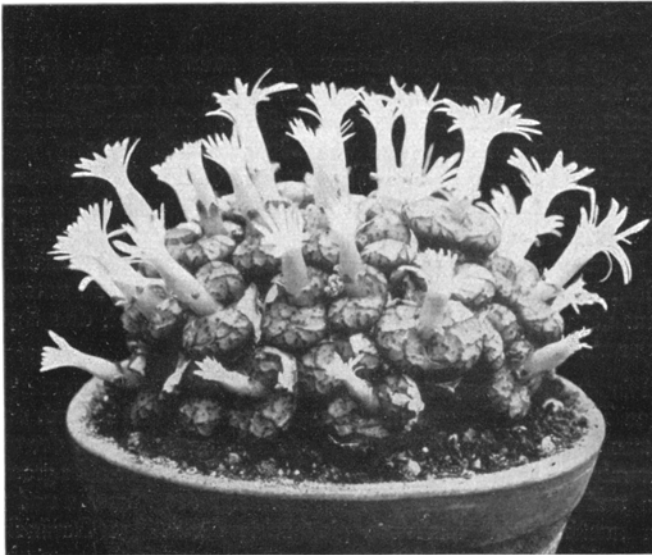
Diese Pflanzen aber zuerst durch Wasserbad von Läusen zu reinigen und sie nach einigen Tagen mit Brennspritus nachzubehandeln, das ist doch doppelte und daher zeitraubende Arbeit, die sich nur derjenige erlauben kann, der eine weniger grosse Sammlung hat und über viel freie Zeit verfügt. Wer aber grosse Bestände zu pflegen und zu überwachen hat, der darf nur das kürzeste und wirksamste Verfahren ausüben, das ihm auch gleichzeitig die völlige Gesundheit der Pflanzen gewährleistet.

Und dieses einzigartige Mittel zu finden und zu erproben, das sollte das vornehmste Gebot für alle Kakteenliebhaber sein. Dieses Mittel kann aber niemals der Brennspritus sein.

Bei der neusten Spiritusbehandlung von Kakteen hat Herr W. jedenfalls gesunde und völlig abgehärtete, nicht aber solche Kakteen verwendet, die mit Läusen behaftet waren, denn er schreibt ja selbst, dass er verlauste Kakteen nicht besitzt. Hätte er diese gesunden Pflanzen an Stelle der durch Läuse hervorgerufenen Verwundungen mit künstlichen Wunden versehen (Stiche mit einer feinen Nadel) und sie dann unmittelbar mit Spiritus überspritzt, dann hätte er sich sofort von den schweren Verbrennungen überzeugen können.

Ich muss überzeugungsgemäss nach wie vor zu meinen in Hef 8 gegebenen Ausführungen voll und ganz stehen.

Im übrigen denke ich, dass dieser Meinungs-austausch für alle Leser sehr interessant und nützlich war, halte es aber im Interesse der wichtigen Sachlage doch für viel besser, wenn beide Teile mit ihren wichtigen Versuchen fortfahren und gegenseitig (nicht öffentlich) ihre Erfahrungen austauschen und nach abgeschlossenen Versuchen das Ergebnis dann in unserer Monatszeitschrift zu Nutz und Frommen aller Kakteenfreunde bekannt gegeben. Dazu bin ich gern bereit.



Mesembrianthemum (Conophytum) obconellum Haw., nat. Grös.

Die graugrünen, mit hervortretenden und zusammenfliessenden Punkten versehenen Köpfchen stellen bei älteren Pflanzen dichte, rasenähnliche Polster dar. Aus den einzelnen Köpfchen erscheinen im September und Oktober die zierlichen, weissen bis strohgelben Blüten. Sie öffnen sich in den Abendstunden und schliessen sich wieder in den Morgenstunden. Diese Art ist im Kaplande beheimatet. Man halte sie während der Sommermonate nie längere Zeit trocken. Die Vermehrung erfolgt meist während des Frühjahrs. Die kleinen Köpfchen werden von der Mutterpflanze getrennt und wieder neu zur Bewurzelung gebracht. K. Gielsdorf.

Schöne Mesembrianthemen und ihre Kultur.

Von Dr. A. Tischer.

II.

3. Die Unterbringung.

Es gibt — abgesehen von einem freien Auspflanzen in ein Gewächshaus, das nur den wenigsten Liebhabern zur Verfügung stehen dürfte, — zwei Arten, die kleineren *Mesembrianthemen* zu kultivieren, in Einzeltöpfchen oder in Schalen bzw. Kästen. Wer mehr Wert darauf legt, seine Lieblinge jederzeit zur Ansicht von ihrem Platz wegnehmen zu können, wird der Kultur in Einzeltöpfen den Vorzug geben. Wer dagegen mehr Wert auf — sagen wir — malerische Wirkung und Gruppierung legt, wird mehr der gemeinsamen Pflanzung in Schalen oder Kästen das Wort reden.

Die stammlosen Arten sind meist von relativ geringer Grösse und beanspruchen daher wenig Platz. Da auch das Wurzelwerk gewöhnlich nicht sehr umfangreich ist, kommt man durchweg mit kleinen Töpfen aus. Die Topfgrösse richtet sich ganz nach der Grösse der Pflanze und ihrem Wurzelwerk. Kleine *Conophyten* z. B. kann man schon in Töpfchen von 5 cm Durchmesser durchbringen. Die Höhe der Töpfe muss in angemessenem Verhältnis zu ihrer Breite stehen. Keinesfalls nehme man — auch bei ganz zwergigen Formen nicht — Töpfe von einer geringeren Höhe als 5 cm, da sonst leicht die Gefahr einer zu starken Austrocknung der Erde besteht und dadurch leicht Wurzelverkümmern eintreten kann. Bei grösseren Pflanzen nimmt man Töpfe, die in angemessenem Verhältnis zum Pflanzenumfang stehen. Vorzuziehen sind ferner im allgemeinen mehr flache, nicht dagegen zu tiefe Töpfe. Letztere haben den Nachteil, dass sie in den unteren Partien schwer austrocknen und dadurch vielfach Ursache der Fäulnis werden. Flachere Töpfe dagegen oder kleine Schalen begünstigen mehr eine flache Wurzel ausbreitung näher an der Oberfläche, eine Wuchsform, die sich auch in der Natur häufig, wenn auch nicht immer vorfindet.

Die Kultur in Einzeltöpfen hat den Vorteil, dass man die Pflanzen — namentlich beim Giessen — individueller behandeln und leichter verstellen kann. Es lassen sich von den kleinen Töpfchen, die für eine grosse Zahl Arten geeignet sind, eine erhebliche Menge auf verhältnismässig kleinem Raum unterbringen.

Neben der Einzeltopf-Kultur kommt noch die Kultur in Schalen und flacheren Kästen in Frage. Sie hat den Vorteil, dass man noch mehr Einzelpflanzen auf kleinem Raum zusammensetzen kann als bei der Kultur in Einzeltöpfen. Zudem bewahrheitet sich aber auch bei den *Mesembrianthemen* die bei sonstigen Sukkulente gemachte Erfahrung, dass in Kästen gemeinsam ausgepflanzte Stücke besser gedeihen als in der Einzeltopfkultur.

Vor allem wird man zur Schalenkultur greifen, wenn man eine grössere Anzahl Exemplare derselben Art hat. So wirken beispielsweise eine Anzahl *Lithops*-Pflanzen von derselben Art in einer Schale gruppiert und mit Sand und Steinen umgeben recht malerisch. Auch Stücke von verschiedenen Arten kann man mit Erfolg in Schalen oder Kästen gemeinsam kultivieren, besonders wenn man es

auch auf die malerische Wirkung abgesehen hat. Nur muss man in diesem Fall darauf achten, keine Arten mit gänzlich verschiedenen Lebensgewohnheiten zusammen zu pflanzen. Unratsam beispielsweise ist es, etwa *Lithops* und *Conophyten* zusammen in eine Schale zu setzen, da zu bestimmten Zeiten die einen vielleicht ziemliche Bewässerung benötigen, während die anderen trocken gehalten werden müssen. Arten einer bestimmten Einzelgattung dagegen, etwa *Lithops*, *Conophytum*, *Gibbaeum* je für sich, kann man meist zusammen kultivieren; oder auch Arten von solchen Gattungen, die dieselben Wachstumsperioden zeigen (s. hierzu oben unter »Bewässerung«).

Neuerdings werden von einigen Firmen tragbare Kästen aus Ton, Eternit oder ähnlichem Material hergestellt, die in einem Eisenrahmen sitzend oben eine abnehmbare Glasscheibe besitzen und unmittelbar ins Freie gestellt werden können. In derartige Kästen kann man recht malerische Gruppen von *Mesembrianthemem* oder auch sonstige Sukkulenten unterbringen. Ich habe bei einigen Schweizer Sukkulentenfreunden derartige Kästen gesehen, die eine ausgezeichnete Wirkung hervorbrachten. Allerdings sind sie nur für Liebhaber geeignet, die sie im Garten oder auf einem Balkon u. a. frei aufstellen können.

4. Der Standort.

Die *Mesembrianthemem* sind ausgesprochene Sonnenkinder. Man muss deshalb vor allem dafür sorgen, dass sie während des Sommers einen möglichst sonnigen Standort erhalten. Südlage ist in jedem Fall das vorteilhafteste, auch Westlage ist noch angängig, jedoch wird man Ostseite im allgemeinen vermeiden; in ausgesprochenen Nordlagen wird man keine Freude erleben.

Wer die Möglichkeit hat, seine Pflanzen in einem Garten unterzubringen, der tue dies. Meist wird man ihnen im Garten infolge freierer Lage mehr Sonne bieten können als vor den Fenstern. Besonderen Vorzug verdienen Flachdächer jeder Art. Auch freie oder glasgedeckte Balkone oder Veranden sind für die Aufstellung gut geeignet. Wem alle diese Möglichkeiten versagt sind, wird sich mit einer Unterbringung vor oder hinter den Zimmerfenstern begnügen müssen.

Im allgemeinen ist es bei unseren klimatischen Verhältnissen nicht ratsam, die Pflanzen völlig frei ohne Glasschutz aufzustellen. Wenngleich ich versuchsweise schon mehrfach hochsukkulente *Mesembrianthemem* den ganzen Sommer über völlig im Freien ungeschützt kultiviert habe, so empfiehlt sich diese Methode doch nicht, weil in besonders regenreichen Sommern die Gefahr des Verlustes wertvoller Stücke durch Fäulnis doch reichlich gross ist. Wo es aber irgend angängig ist, schützt man seine Pflanzen vor dem Regen durch eine Glasbedachung. Das Glasdach einer Veranda oder eines gedeckten Balkons wird vielfach hierzu ausreichen. Wo jedoch ein solcher Schutz nicht vorhanden ist, muss man für eine Glasbedachung in anderer Weise sorgen. Man kann sich dabei in verschiedener Weise helfen. Unterbringung im Mistbeet (jedoch ohne Mist!) bzw. Frühbeet wirkt immer vorteilhaft. Bei freier Aufstellung auf Tischen im Garten kann man auch durch geeignetes Anbringen von Glasfenstern über den Standplätzen gut schützen. Mein Freund, Oberlehrer L ö s c h in Kirchgarten, hat einen Teil seiner Pflanzen in einem kleinen Felsgärtchen an der Südwand des Hauses eingepflanzt und über der kleinen

Anlage ein wegnehmbares grosses Fenster angebracht, das lediglich dem Regenschutz dient, nicht jedoch irgendwelcher Erwärmung. Die Pflanzen sind so recht gut gediehen.

Sowohl für die Aufstellung im Garten oder auf Freibalkonen, wie auch vor den Fenstern haben sich kleine Glaskästen sehr bewährt. Es handelt sich um eine Art kleiner Gewächshäuschen, die ganz der Ausdehnungsmöglichkeit am Standort angepasst werden können. Der eigentliche Kasten besteht entweder ganz aus Holz oder — abgesehen vom Boden — aus Glas, das in ein entsprechendes Rahmengestell aus Eisen oder Holz eingepasst ist. Länge und Breite richten sich nach den Platzverhältnissen. Die Höhe kann hinten 30—40 cm, vorn 20—30 cm betragen, so dass das oben aufzulegende oder zu befestigende Glasdach (Glasdeckel) etwas schief zu liegen kommt, damit das Wasser leichter abläuft. Die Glasbedachung empfiehlt sich entweder ganz abnehmbar oder doch in Scharnieren beweglich zu machen; der Glaskasten muss je nach der Witterung lüftbar eingerichtet werden. Auch in den Seitenwänden muss für Lüftungsmöglichkeiten Vor-
sorge getroffen werden.

Derartige Glaskästen bieten den grossen Vorteil, dass man sie leicht vor jedem Fenster anbringen kann. Die Pflanzen werden dadurch leicht zugänglich und die Beobachtung erleichtert. Man Sorge jedoch dafür, dass die Gewächshäuschen nicht zu klein werden, weil sonst die Gefahr des Verbrennens der darin untergebrachten Pflanzen zu gross ist.

Solange im übrigen die Gefahr der zu starken Benetzung durch Regen nicht zu gross wird, kann man auch die grösseren Arten auf den Gesimsen vor den Fenstern aufstellen. Auch hinter den Fenstern lassen sich viele *Mesembrianthem-* Arten recht gut kultivieren.

Während des Winters kann man die *Mesembrianthem-* entweder nur in heizbaren Gewächshäusern oder im Zimmer halten. Zwar ist festgestellt, dass verschiedene Arten im geschrumpften Ruhestadium und vorher gut abgehärtet mehrere Grade Kälte auszuhalten imstande sind. Doch empfiehlt es sich, beim Nahen der Frostgefahr im späteren Herbst — etwa Anfang bis Ende Oktober, je nach den klimatischen Verhältnissen — die Pflanzen einzuräumen, nachdem man sie schon vorher durch Nachlassen des Giessens auf die Überwinterung etwas vorbereitet hat.

Geeignet zur Überwinterung ist jedes heizbare, einigermassen helle Zimmer. Vorzuziehen ist natürlich ebenfalls Südlage. Aber auch in hellen Nordzimmern ist eine Unterbringung der Pflanzen ohne Schädigung durchaus möglich. Die Temperatur im Überwinterungsraum kann im Durchschnitt etwa 8—12⁰ Celsius betragen. Es schadet keineswegs, wenn sie gelegentlich — jedoch nur vorübergehend — auf 1—2⁰ zurückgeht; jedoch ist Frost zu vermeiden und bei möglicher Frostgefahr im Überwinterungsraum durch Heizung vorübergehend die Temperatur auszugleichen.

Bezüglich des Giessens während des Winters verweise ich auf das bereits an früherer Stelle Gesagte.

Ein Punkt muss jedoch hier noch berührt werden: Die Lüftung.

Sind die Pfleglinge im Sommer durch geeignete Lüftung abgehärtet worden, so darf auch während des Winters die Zufuhr frischer Luft nicht verhindert werden. Die Pflanzen bleiben dann viel widerstandsfähiger und fallen viel weniger der Fäulnis anheim. Selbst bei leichtem Aussenfrost kann man ruhig einen Fenster-spalt offen lassen, muss dann aber natürlich dafür sorgen, dass die Pflanzen nicht unmittelbar dem kalten Luftzug ausgesetzt, sondern etwas zurückgestellt werden.

Fragekasten

Antworten

In der Beantwortung von Frage 41, Heft 9/1930, empfiehlt Herr Dr. Allendorf die Anschaffung eines Protolofens mit Warmwasserheizung. Ich möchte nun gerne wissen, ob die Abgase dieser Art Beheizung direkt in den Gewächshausraum ausstrahlen und ob da keine Schädigungen der Pflanzen zu erwarten sind. Ich habe mich nämlich schon mit dem Gedanken befasst, einen der hier in Deutschland erhältlichen »Dayolinöfen« zur Gewächshausbeheizung zu benutzen. Ein derartiger Ofen kostet 18,- RM. und verbrennt pro Strunde für 0,08 RM. Petroleum. Aber da mir niemand über die Wirkung der Abgase, die in den Raum ausstrahlen, Mitteilung machen konnte und Herr Dr. Allendorf scheinbar Erfahrungen diesbezüglicher Art gemacht hat, so erlaube ich mir nunmehr die Anfrage nach der Wirkung nach dieser Seite hin.

O. W. Maurer.

Zu Anfrage 41, Heft 9/1930.

Nach Mitteilung der Bicella-Fabrik, Firma Kalle & Co., Wiesbaden-Biebrich, eignet sich Cellophanpapier nicht zu dem von mir auf Seite 230, Heft 10, angegebenen Zweck, »aus verschiedenen Gründen, zumal Cellophan hygroskopisch« sei! Dafür wird Bicella, Qualität mittel, als Unterverglasung innerhalb des Gewächshauses als ausgezeichnete Isolierschutz angeboten. Ich habe nun Qualität extra (gleicher Preis, aber weitmaschiges Drahtnetz) bestellt, mache jedoch darauf aufmerksam, dass Bicella teurer ist als Uviolgartenglas und nur in 1 m breiten Stücken geliefert wird, also nicht nach festen Massen, woraus wiederum eine bedeutende Verteuerung erwächst.

Dr. A., Budenheim.

Zu Anfrage 49, Heft 10/1930.

Ameisen vertreibt man durch Fangen mit einem grossporigen mit Zuckerwasser getränktem Schwamm. Wenn er voll mit Ameisen ist, wirft man ihn in heisses Wasser und tötet damit die Ameisen. Man wiederholt dieses so lange, bis sämtliche Ameisen vertilgt sind.

Nicht anzuraten ist das Vertreiben der Ameisen durch Auslegen eines mit Petroleum, Karbolineum oder dgl. getränkten Lappens. Die Dämpfe dieser Flüssigkeiten sind für Kakteen und Sukkulente schädlich.

Ich selbst halte seit etwa 5 Jahren in meinen Treibhäusern und Mistbeeten Kröten, die ich aus Kaulquappen im Treibhaus aufgezogen habe, sie sind völlig zahm und ernähren sich selbständig durch Wegfangen der Ameisen, Asseln, Würmer, Fliegen

und anderem Ungeziefer. Erwachsene, wild eingefangene Kröten sind hierzu schlecht zu verwenden, weil diese jede Gelegenheit benutzen, um durchzubrennen.

H. R.

Ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Ameisenplage ist das Auslegen von Hefestückchen, die von den Ameisen gerne gefressen werden, wodurch diese zugrunde gehen.

Viehweg.

Jahrelang lag ich mit den Ameisen im Kampf, wenn dieselben meinen Mistbeetkasten bevölkerten. Dieses Jahr musste ich 8 Wochen nach dem Umtopfen der Kakteen die gleiche Arbeit an der Hälfte meiner Sammlung nochmals verrichten. Hatten doch diese Plagegeister die Erde grösstenteils aus den Töpfen geschafft, um ihre Nester darin unterzubringen. Alle angewandten Mittel halfen nur unzulänglich oder gar nicht. So blieb mir nur die eine Wahl, bevölkerte Töpfe und Schalen neu zu bepflanzen und das Einfütterungsmaterial durch neues zu ersetzen.

Ende Juli war es wieder so weit, unter sämtlichen Schalen waren Nester. Da griff ich in der Verzweiflung zu dem bekannten Mittel »Globol«. Ich verwende dieses Mittel schon jahrelang, um aus meiner Kakteensammlung den Museumskäfer und die Staubmilbe fernzuhalten. Doch einen Mistbeetkasten damit zu vergasen habe ich mich nicht getraut, bis ich in einer der letzten Nummern unserer Monatschrift las, dass dasselbe für Kakteen ungefährlich sei. Nun ging's an die Arbeit. Sämtliche Samenschalen heraus, die Ameisennester glattgestrichen, auf den Standort einer jeden Schale etwas Globol gestreut und die Schalen auf den alten Platz gestellt. Das geschah Sonntags abends 6 Uhr und Montags um die gleiche Zeit war im ganzen Kasten keine Ameise mehr zu finden. Sie waren geflüchtet unter Zurücklassung der gesamten Brut. Geschadet hat es den Pflanzen gar nicht, trotzdem es nach 2 bis 3 Wochen im Kasten noch immer nach Globol roch. Ich selbst kaufe das Mittel unter dem Namen »Novomortan«, das Kilo 5,— Mk., von der Firma Franz Abel, Entomologische Handlung in Leipzig.

Heinrich Essig.

Zu Anfrage 53, Heft 10/1930.

Der Fadenpilz ist nur in saurer Erde lebensfähig. Da jetzt kurz vor dem Winter zu einem Umpflanzen nicht geraten werden kann, so ist dem Pilz nur durch ein mehrmaliges gründliches Befeuchten der Erde, der Pflanzen und der Geräte mit einer Uspulunlösung ($2\frac{1}{2}$ g auf 1 l Wasser) beizukommen. Für baldiges Abtrocknen ist in jeden Falle, der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen, stets Sorge zu tragen. Im Frühjahr, wenn mit dem Austrieb der Pflanzen gerechnet werden kann, können diese, nach gründlicher Reinigung in warmem Wasser und längerem Bad in Uspulunlösung, umgesetzt werden. Alle Gerätschaften (Töpfe u. s. w.) müssen vorher gut mit einer etwas stärkeren Lösung desinfiziert werden. Pflanzen und Geräte müssen beim Verpflanzen trocken sein. Uspulun ist im allgemeinen unseren Pflanzen nicht zuträglich, da dieser lästige Pilz aber nur durch diese Gewaltkur zu vertreiben ist, so muss man sich schon in das Unvermeidliche schicken. Wenn Sie diese Arbeit geschickt ausführen, kommen sie vielleicht ohne Verluste davon. Die Hauptsache ist, dass die Pflanzen nach dem Umsetzen ziemlich warm und nach 5—6 Tagen leicht feucht gehalten werden, damit die Saugwurzelbildung recht gefördert wird.

Als Erde nehmen Sie eine lehmige Garten- oder Wiesenerde, welche Sie jetzt im Herbst schon reichlich mit Ätzkalk (Pulver) gut vermengen und zu $\frac{1}{3}$ mit rotem Sand mischen. Zum Aufleichten der Erde kann noch Bims- oder Koksgrus zugesetzt werden. Die Erde darf keine faulenden und noch verwesenden Bestandteile enthalten. Vermeiden Sie Wald-, Moor- und Heideerde, ebenso Torfmuß, denn diese sind das Dorado des ärgsten Feindes unserer Kakteen, des Fadenpilzes.
E. Tiegel.

Zu Anfrage 58, Heft 10/1930.

Wenn, wie die Fragestellung vermuten lässt, beabsichtigt ist, Kakteen und Sukkulente für den Verkauf zu ziehen, so bedeutet die Überwinterung im Keller einen so grossen Nachteil, dass die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens als höchst fraglich angesehen werden muss. Erfahrungen über die Überwinterung in Kellerräumen hat übrigens Rother in seinem Kakteenbuch ziemlich ausführlich mitgeteilt, wo sie auf Seite 54/55 zu finden sind. Die Kultur von Agaven muss aber unbedingt in sehr hellen Räumen erfolgen, da die Pflanzen sonst über Winter entarten. Die Angabe von bestimmten, gegen niedrige Temperaturen unempfindlichen Arten würde recht weitläufig werden müssen. In Betracht kommen in erster Linie alpine Arten, aber wahrscheinlich werden alle *Echinocereen* und auch die meisten *Pilocereen*, *Echinocacten*, *Echinopsen* und *Mamillarien* sich bei einer Mindesttemperatur von $+4^{\circ}$ Celsius überwintern lassen, desgleichen *Opuntien*. Der Erfolg wird aber entscheidend davon abhängen, ob die Pflanzen vorher auch wirklich gründlich abgehärtet worden sind und ob die Nerven des Pflegers der Belastungsprobe gewachsen sind, welche ein der Temperatur entsprechend äusserst geringes Bewässern und damit das unvermeidliche Schrumpfen voraussichtlich zur Folge haben werden. Bevor Geld und Arbeit in grösserem Ausmass für das Experiment aufgewendet werden, kann nur angeraten werden, erst einmal einen Versuch in der angedeuteten Richtung in kleinstem Umfange zu machen und dabei für die besonderen Verhältnisse erst einmal praktische Erfahrungen zu sammeln, ehe mehr gewagt wird. Um für solche extremen Bedingungen ermunternde Ratschläge zu geben, müsste man nicht nur die in Frage kommenden Räume, sondern auch die bisherigen Kulturergebnisse des Fragestellers am Ort prüfen. Sonst ist die Verantwortung zu gross. Selbst die Erfahrungstatsache, dass sich besonders *Pilocereen* und *Cephalocereen* bei den angegebenen Temperaturen auch in Kellern mit schlechten Lichtverhältnissen recht gut überwintern lassen, wird man nur ungern aussprechen, da irgendein aus der Entfernung gar nicht voraussehbarer Umstand dann vielleicht doch anderwärts böse Verluste verursachen kann. Deshalb nochmals: unbedingt erst mit einem kleinen Versuch eigene Erfahrungen sammeln! Die eigentlichen winterharten Kakteen gehören überhaupt nicht in Innenräume, sondern müssen unter allen Umständen im Freien bleiben. Bei den ziemlich zahlreichen fast winterharten Sorten, die auch einige Frostgrade überstehen dürften — wir wissen darüber nicht allzu viel bisher, da nur selten jemand Pflanzen aufs Spiel setzt —, käme auch Überwinterung im Frühbeet in Betracht, wobei nur bei anhaltendem Frost Deckenschutz zu geben wäre, bei Temperaturen über Null aber für reichliche Lüftung gesorgt werden müsste.
Hugo Sočnik, Danzig.

Zu Anfrage 59, Heft 11/1930.

Zur Aussenverglasung kommt Bicella laut Angabe der Fabrik nur in senkrechter Verglasung in Betracht. Dem sonst üblichen Fensterglas ist in jeder Beziehung allein vorzuziehen Jenaer Uviolgartenglas (2 mm stark, bei Bestellung nach bestimmten Massen pro Quadratmeter jetzt Mk. 4,— ohne Zuschläge bei Minderabnahme, also ganz erheblich billiger als das unschöne Bicella, bei 3 mm Stärke 55⁰/₀ teurer). Vgl. meine Antworten zu Frage 41 in Heft 10 und in diesem Heft.

Dr. Allendorf.

Es ist nicht ratsam, ein Gewächshaus mit »Bicella« oder einem anderen Kunstglas abzudecken. Auf Grund eigener Erfahrungen, sowohl bei der Verwendung für Mistbeefenster sowie in der Geflügelzucht, stellte ich fest, dass man wohl Geld an der für Kunstglas leichteren Holzkonstruktion spart, dafür erhält man aber für den qm-Preis von Kunstglas schon U. G.-Glas, d. h. Ultraviolettstrahlen durchlässiges Glas zum gleichen Preise. Ausserdem ist die Lebensdauer von Kunstglas eine sehr kurze und verlangt noch viel Flickarbeit, sobald das Cellonprodukt zwischen den einzelnen Maschen des Drahtgeflechtes zerbricht. Diese Stellen müssen mit einer Spezialpaste wieder zugeschliffen werden; denn unterlässt man die Reparaturarbeit, so kann man in kurzer Zeit das Kunstglas als Sandsieb benutzen. Der einzige Vorteil nach meiner Meinung ist, dass man bei der Verwendung des Kunstglases das Schattieren spart und selbst dieser Vorteil wird zur Plage bei längerer Benutzung, weil dann überhaupt kein Licht mehr durchkommt infolge der grossen Verschmutzung. Sollten Sie irgendwelche Bedenken gegen die Verwendung von U. G.-Glas haben, so nehmen Sie Blankglas, es ist nicht teurer, sondern billiger im Gebrauch als irgendein Kunstglas. C. L.

Über die Erfahrungen mit »Bicella«-Drahtkunstglas sind in den letzten Monaten mehrere Berichte in der gärtnerischen Fachpresse veröffentlicht worden. Am wichtigsten davon sind die von Dr. W. Redecker mitgeteilten Ergebnisse seiner im Pflanzenbauinstitut der Universität Königsberg angestellten Versuche. Die Einzelheiten mögen in »Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung« Nr. 22, 1930, nachgelesen werden. Hier genüge die zusammenfassende Angabe, dass unter »Bicella«-Glas eine stärkere Abkühlung erfolgt, als unter gewöhnlichem Fensterglas. Ferner ist der Lichtverlust durch das Drahtgeflecht recht erheblich. Die Messungen ergaben, bei Zugrundelegung von 100⁰/₀ für die Lichtintensität im Freien, hinter Fensterglas 78⁰/₀, hinter Bicella-Glas nur 50⁰/₀. Abgesehen von diesem zweifellos enormen Lichtverlust im Ganzen, hat sich auch ergeben, dass ultraviolette Strahlen nur zu einem geringen Teile durchkommen. Diese objektiven Feststellungen müssen zunächst auch für die Frage der Verwendung dieses Kunstglases in der Kakteenkultur entscheidend sein. Im übrigen decken sich diese Feststellungen im wesentlichen auch mit den aus der Praxis von anderer Seite mitgeteilten Erfahrungen. Ich selbst habe Bicella-Glas seit zwei Jahren über einer kleinen Fläche bei Kakteensämlingen in Gebrauch. Meine Erfahrungen sind mindestens nicht ungünstig, es ist aber möglich, dass der Standort, der ganz von meinen anderen Kulturen getrennt liegt, dabei von Einfluss gewesen ist. Ich werde im nächsten Jahre, um eine endgültige Klärung herbeizuführen, an dieser Stelle zum Teil auch Fensterglas verwenden und dann

über das Ergebnis hier berichten. Zur Verglasung eines Gewächshauses halte ich »Bicella« aber auf jeden Fall für unzweckmässig. Dafür ist Blankglas in $\frac{8}{4}$ Stärke durchaus unübertroffen, soweit liegende Flächen in Betracht kommen, für Stehfenster genügt, zur Verbilligung der Anlage, auch $\frac{4}{4}$ oder $\frac{6}{4}$ Blankglas. Die einzelnen Scheiben sollten stets möglichst gross gewählt werden, also wenig Sprossen, da diese nicht nur unnötig Licht wegnehmen, sondern auch auf die Dauer die meisten Unterhaltungskosten erfordern mit Erneuern der Verkittung, Anstrich usw. Von der Verwendung von $\frac{4}{4}$ Glas, also einfachem Fensterglas, bei liegenden Flächen kann ich nur dringend abraten. Der Bruchschaden übersteigt im Laufe der Zeit bei weitem die höheren Anschaffungskosten des stärkeren Glases. Ebenso sind Fenster oder Flächen in Verglasung mit dachziegelartig übereinandergreifenden kleinen Scheiben für die Kakteenkultur ganz unzulänglich, da sie nie richtig sauber zu halten sind und unvermeidlich zu Zugluft und Tropfenfall Gelegenheit bieten. Ich verwende daher auch bei Frühbeeten nur noch die sog. »Holländer«-Fenster, und zwar mit unverkitteten, nur in eine Nut einzuschiebenden Scheiben. Die Vorteile sind gegenüber den gewöhnlichen Frühbeetfenstern so gross, dass der Versuch jeden rasch überzeugen wird. Die anfängliche Befürchtung, dass die nur lose im Rahmen liegenden Scheiben nicht genügend dicht schliessen würden, ist durch die Erfahrung widerlegt worden, da an den Berührungsstellen sich Feuchtigkeit zwischen Scheibe und Rahmen sammelt und einen völligen Luftabschluss bewirkt.

Hugo Sočnik, Danzig.

Zu Anfrage 60, Heft 11/1930.

Ich habe meine Kakteen fast das ganze Jahr über im Freien in einem Bauerngarten stehen, der rings von Wiesen und anderen Gärten umgeben ist. Welche Unmasse an tierischem Ungeziefer sich da umhertreibt, dürfte jedem Kenner der ländlichen Verhältnisse bekannt sein. Auch Spinnen aller Art sind vorhanden und haben zwischen meinen Kakteen ihre Fangnetze gesponnen. Resultat: Keine meiner Pflanzen ist von einem Schädling befallen oder zerstört worden! Ich glaube, dass die immer hungrigen Spinnen uns unbewusste Helfer im Kampfe gegen die Kakteen-schädlinge sind. Die Spinnen selbst beschädigen die Pflanzen nicht, da sie nur tierische Nahrung zu sich nehmen. Es gibt eine Anzahl von Spinnen, die keine Netze herstellen, sondern ihre Nahrung im Umherstreifen suchen, also auf Jagd gehen. Auch diese werden Sie zwischen Ihren Kakteen finden. Also: Die Tiere nicht vertreiben! Höchstens die Netze da wegnehmen, wo sie wirklich störend wirken. Folgenden Fall zur Ergänzung: Im Freien passierte meinen Pflanzen nichts, obwohl Hunderte von Ohrwürmern — *Forficula auricularis* — in den Ritzen des Schutzhäuschens wohnten. Ehe die Kakteen jetzt in das Zimmer kamen, wurden sie gesäubert usw., also auch alle Spinnen und -netze entfernt. Am zweiten Tage danach hatten sich schon Ohrwürmer über ein *Op. leucotricha* hergemacht und einige Glieder bis zur Unansehnlichkeit zerfressen. Jetzt habe ich wieder Spinnen zwischen den Pflanzen und — keine Schädlinge mehr!

Paul Scharfe, Alterode.

Weitere zu den einzelnen Anfragen eingegangene Antworten können wegen Raum Mangels erst im folgenden Heft zum Abdruck gebracht werden.

(Die Schriftleitung.)

Neue Anfragen

63. Hat schon jemand das Pfropfen von *Euphorbien* versucht und mit welchem Erfolg. Welche Massnahmen sind dabei besonders zu beachten?

64. Hat schon jemand versucht, die *Aloe variegata* durch Blatt-Stecklinge zu vermehren und welche Erfahrungen sind dabei gemacht worden? Was ist dabei besonders zu beachten?

65. Eine *Op. papyracantha*, gekauft 1929 fast ohne Wurzeln, verlor die Neutriebe und Wurzelreste, als sie beim Einräumen herunterfiel. Seither hat sie zwar einen Neutrieb, aber trotz aller Mühe keine Wurzeln gemacht. Was ist dabei zu tun?

66. Ein *Echinocactus Saglionis* brachte beim Kauf die rote Spinne mit; nachdem ich sie bekämpft, zeigten die Stacheln am unteren Ende eine eigenartige rote Färbung, Stacheln und Körper sahen glanzlos aus, die Wurzeln waren zusammengekrümmt, doch nicht vertrocknet. Andere Erde bewirkte vorübergehende Besserung, Entfärbung der roten Stacheln. Zur Zeit steht *Echinocactus Saglionis* unter Glas, nachdem ich die ganze Pflanze $\frac{1}{2}$ Stunde in warmem Wasser gebadet, im Wohnzimmer, wird zweimal die Woche fein gespritzt. Sie scheint sich zu bessern. Was war Ursache und was wäre sonst zu raten?

Neue Literatur

Kakteen. 8 Holzschnitte von Erich Sperling.

Der Künstler besichert dem Liebhaber mit dieser, in einfacher und gediegener Ausführung ausgestatteten Mappe 8 Holzschnitte. 1. *Echinocactus peninsulae*, 2. *Echinocactus myriostigma*, 3. *Echinocereus Knippelianus*, 4. *Echinocactus ornatus*, 5. *Echinocactus coptonogonus*, 6. *Echinocereus subinermis*, 7. *Mammillaria uberiformis* und *Echinocereus Knippelianus* und 8. eine Gruppenaufstellung von Kakteen.

Diese neue Art der Verherrlichung unserer stacheligen Gesellen, welche absolut aus dem Rahmen der üblichen Kakteenbilder fällt, wird bestimmt das Interesse vieler Liebhaber finden. Die Holzschnitte, einzeln gerahmt, eignen sich vorzüglich für den Schmuck unserer Wohnräume, noch zumal da der Preis von 6 RM. für die Mappe ein durchaus erschwinglicher ist.

Die Mappe ist im Selbstverlag des Künstlers, Burg bei Magdeburg, Bruchstr. 14, erschienen. C. L.

„Kakteenjagd zwischen Texas und Patagonien“ von Curt Backeberg, Herausgegeben vom Brehm-Verlag Berlin, 1930.

Die Jagd nach Kakteen? Jawohl, eine richtige Jagd mit all ihren Anstrengungen und Entbehrungen wird hier in Form einer Novelle geschildert. Im Plauderton erzählt uns der Verfasser seine Erlebnisse in der Heimat unserer stacheligen Pfleglinge, unter Beifügung prachtvoller Standort- und Landschaftsaufnahmen. Es bedarf beim Lesen des Buches keiner grossen Phantasie, um all die Schönheit Südamerikas und Mexikos mitzerleben und zu bewundern. Aus der Fülle der Abbildungen seien hier besonders erwähnt: ein blühender Zweig des *Pilocereus Smithianus*,

ein Prachtexemplar von *Pilocereus ramolinensis*, ein blühender *Cereus speciosus amecaensis*, eine interessante Aufnahme aus dem Senilistal, ein Riese unter den Kakteen: *Cereus giganteus cristata*, *Pilocereus chrysomallus*, ein blühender *Cereus grandiflorus*, eine Gruppe *Notocactus scopi* mit Früchten, *Pilocereus (Oreocereus) Trollii*, *Cereus pasacana*, *Lobivia Brudhii* und ein blühender *Trichocereus Terscheckii*.

Das geschmackvoll gebundene Buch verspricht uns für die langen Winterabende eine köstliche Unterhaltung und Belehrung, und kann jedem Liebhaber nur empfohlen werden.

Curt Liebe.

Neowerdermannia Frič gen. n. Vorwerkii Frič sp. n. Kaktusář, Číslo 11,

Listopad Ročník 1, 1930.

Verf. beschreibt eine neue Gattung, zu welcher ich wegen Mangel an Blüten und Früchten vorläufig keine Stellung nehmen kann. Der Botanische Garten in Berlin-Dahlem besitzt seit einigen Wochen zwei lebende Exemplare, eins hat Herr Frič liebenswürdiger Weise geschenkt, das zweite kam direkt aus Südamerika. Herr Frič hat mir ferner eine Abbildung wie die deutsche Übersetzung seiner Beschreibung übersandt, welche ich auszugsweise wörtlich hier wiedergebe:

»Aus einer rübenartigen Wurzel, oder richtiger gesagt aus einem unterirdischen Stamm, an welchem bereits 16 spiralförmig angeordnete, gehöckerte Rippen vor- gebildet sind, sitzt ein sich selten verzweigender und für gewöhnlich flacher Körper, dessen Scheitel in den Trockenzeiten trichterförmig vertieft ist und mit Staub und Steinchen ganz eingedeckt wird, während er zu Zeiten der Feuchtigkeiten zu einer halbkugeligen Gestalt anschwillt, die Überdeckung zu einem grossen Teil wieder abwerfend.

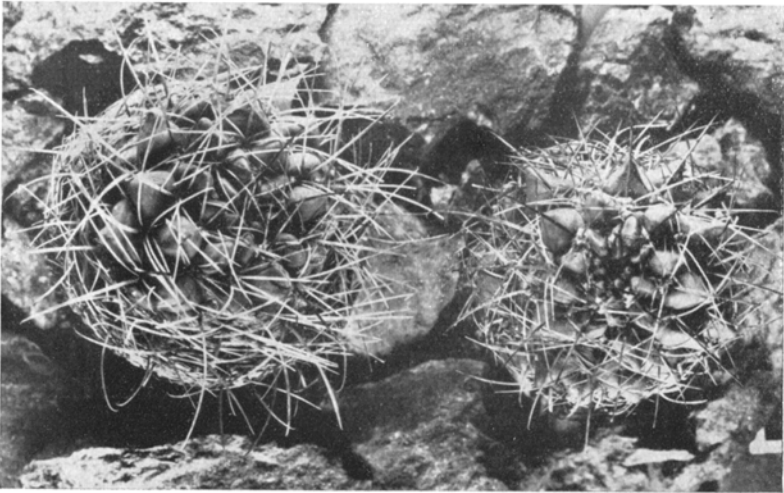
Seine 16 Rippen bestehen aus dreikantigen, oben flachen, unten scharf kinnartigen Höckern, welche die Areolen, die in axillenartigen, tief im äusseren Körperteil liegenden Vertiefungen sitzen, gewissermassen schützen. Diese Vertiefungen sind anfangs mit weisser Wolle gefüllt, welche aber bald wieder verschwindet. Ausser dieser Wolle führt die Areole 10 gebogene Stacheln von $1\frac{1}{2}$ cm Länge, deren oberster nach oben gerichtet ist, je 4 stehen beiderseits der Areole, während ein unterer, bis 4 cm langer Hakenstachel sich etwas nach unten streckt. Letzterer ist ganz schwarz gefärbt, dagegen zeigen sich die anderen Stacheln glasartig farblos. — Die wie bei den *Mamillarien* im Kreise stehenden Blüten sind noch nicht näher bekannt; trockene Blütenröster zeigen, dass die Blütenröhre behaart ist. Die Blüte entsteht zwischen dem Höcker oberhalb der Areole aus einem eigenen, nicht mit der Areole in Verbindung stehenden Gefässbündel.

Die tief im äusseren Pflanzenkörper steckende kahle, durchsichtige Fruchtbeere, welche 4 bis 6 gekrümmte, beiderends etwas zugespitzte, mattfarbig-schwarze Samen führt, wird erst mit dem späteren weiteren Wachsen des Pflanzenkörpers aus diesem herausgetrieben.

Heimat: Höchste Gipfel der Kordilleren Südamerikas, an der Schneegrenze, über 5000 m über See.

Die Gattung ist nach Dr. Werdermann, die Art nach Direktor Vorwerk, beide in Berlin-Dahlem, benannt.

Weitere Bemerkungen: In unseren Kulturen wird der überirdische Pflanzenkörper kugelig bis säulenförmig, die Höcker werden kleiner und die Stacheln alle glänzend-schwarz. Besonders jene unter Glas erwachsenen Exemplare möchten verlocken, diese neue Gattung in die Nähe der *Echinopsis Pentlandii*, *cinnabarina*-Gruppe zu stellen. Ihre ungeschlechtliche Vermehrung geschieht durch Stecklinge, welche der Areole entsprossen, diese geradezu sprengend. — Am besten wächst die Pflanze im Freien, auf im Winter vor Feuchtigkeit geschützten Felsenpartieen. — Asseln und Schnecken stellen ihr sehr nach.



Neowerdermannia Vorwerkii Frič, nov. gen. et spec., etwa $\frac{3}{5}$ nat. Grösse.

Begründung für die Aufstellung der vorläufig monotypischen Gattung *Neowerdermannia* Frič.

Trotzdem mir die Blüte nicht genau bekannt ist, da ich nur vertrocknete Blütenreste bis jetzt gefunden habe, wage ich zu behaupten, dass es sich wirklich um eine neue Gattung handelt, eine Gattung, welche weder in Britton und Roses, noch in Schumanns System einzufügen möglich ist. Sie gehört in den Zweig der Bergerschen »*Tribocerei*«, die ich der Klarheit halber aber »*Tribocalycium*« nennen möchte, da viele derselben weder säulenförmig noch behaart sind, und nur Früchte und Blütenröhre Haare tragen. — Abgesehen von den äusserst stark entwickelten, spitzen, kinnartigen Höckern unterhalb der Areolen, welche Höcker so entwickelt sind, dass sie die Areolen in einem scharfen Winkel gewissermassen in den Körper tiefdrücken, wodurch die Pflanze eine Ähnlichkeit mit *Mamillaria* erhält, unterscheidet sich diese Gattung durch die innerkörperliche Entwicklung ihrer Früchte von allen bisher bekannten Kakteen Südamerikas.«

Verf. hebt ferner hervor, dass sich die Blüte aus einem von der Areole getrennten Vegetationspunkt entwickelt, zu welchem ein eigenes Gefässbündel geht. Das junge Fruchtgebilde soll nach der Blütezeit in den äusseren Körper der Pflanze hineingezogen werden.

In der gleichen Nummer der Zeitschrift wird *Rebutia Haagei* Frič et Schelle beschrieben und abgebildet. Werdermann.

Dankbare Kakteen. Die *Astrophyten* oder Bischofsmützen. Dr. W. von Roeder. Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1929, Heft 19, Seite 219—220. Beschreibung der verschiedenen Arten sowie der Varietäten derselben.

Kakteenchau 1930 der Fachgruppe für Kakteenkunde d. Österr. Gartenbau-Ges. Wien, Beschreibung und Abbildungen der Schau in der Gartenzeitung d. Österr. Gartenbau-Ges. Wien, 1930, Heft 7, Seite 107—109.

Die letzte Kakteenjagd des Forschers A. V. Frič. A. V. Frič, Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1929, Heft 15, Seite 169—170.

Enthält interessante Aufzeichnungen über die Fundorte von *Trichocereus cephalopasacana*, *Stetsonia coryne cristata* und *Demnosa Strausii* mit Abbildungen. (Die vom Verfasser gewählten Benennungen der Arten sind unverändert wiedergegeben. C. L.)

Zur Anzucht der Kakteen. Willy Rauchmann, Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1929, Heft 15, Seite 170—171.

Der Verfasser beschreibt das Wesentliche über die Anzucht der Kakteen im Mistbeet und Treibhaus.

Zur Kultur der Blattkakteen. Curt Knebel. Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1929, Heft 28, Seite 330—331 und Heft 29, Seite 346—347.

Dieser Artikel ist eine Entgegnung auf den gleichnamigen des Herrn Dr. Buxbaum. Herr Knebel ist der Ansicht, dass durch das Hybridisieren speziell der *Phyllos* die Lebensbedürfnisse der Pflanzen ganz andere geworden sind wie in der Heimat. Da die *Hybriden* hauptsächlich durch Kreuzung von *Phyllocacteen* mit *Cereen* oder *Echinopsen* entstanden sind, ist auch eine schwerere Erde zu verwenden.

Mein neues Kakteen-Kulturhaus. H. Wagner. Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1930, Heft 2, Seite 13—14.

2 Abbildungen aus einem neuen Gewächshaus, welches durch die Anlage von Bankbeeten auffällt, in welchen die Kakteen frei ausgepflanzt werden.

Kakteen als Bepflanzung der Felsenpartien. Über die Akklimatisationsmöglichkeit der kugel- und säulenförmigen Kakteen. (Mit Prämierung) A. V. Frič. Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1930, Heft 3, Seite 34—35 und Heft 4, Seite 42—44.

Eine wertvolle Abhandlung mit sehr schönen Standortaufnahmen von *Trichocereus cephalopasacana* var. *albispina*, *Lobivia Ducis-Pauli* und *Lobivia Bruchii nivalis*. Der Verfasser gibt seine interessanten Versuche über die Kultur

der aus den Hochgebirgslagen der Kordilleren stammenden Kakteen in seinem Versuchsgarten bekannt. Gleichzeitig fordert er durch Stiftung von Pflanzenprämien alle ernstesten Züchter und Liebhaber auf, seine Versuche sowie diejenigen der internationalen Vereinigung zur Förderung der Kakteenforschung durch eigene Versuche auf diesem Gebiet zu fördern.

Empfehlenswerte Fettpflanzen. G. Rauhut. Möllers Deutsche Gärtnerzeitung, 1930, Heft 5, Seite 53–54, Heft 6, Seite 69–70, Heft 13, Seite 148 bis 149, Heft 16, Seite 184–185 und Heft 18, Seite 208–209.

Der Verfasser beschreibt eine grosse Anzahl von Fettpflanzen unter gleichzeitiger Angabe der Pflegebedingungen für die einzelnen Arten. Beschrieben werden Pflanzen der folgenden Gattungen: *Aloe*, *Haworthia*, *Gasteria*, *Crassula*, *Echeveria*, *Euphorbia*, *Kleinia*, *Othonna*, *Mesembrianthemum*, *Sedum*, *Stapelia*, *Agave*, *Yucca* und *Dyckia*.

Für den Kakteenfreund. Der praktische Ratgeber, 1929, Heft 49, Seite 485–487. Mit 7 Abbildungen.

1. Die Kakteen und ihre Pflege. A. Bürger.
Enthält einen kurzen Überblick über die Pflege im allgemeinen.
2. Phyllokakteen. Rother.
Kulturanweisung für diese Gattung, sowie Beschreibung neuerer *Hybriden* wie *Frau Frieda Weingart*, *Souvenir de Charles Darreh* und *Phyllocactus stenopetalus*.
3. Das Giessen der Kakteen. v. Roeder.
Der Verfasser bespricht das Wasserbedürfnis der Kakteen, sowie den richtigen Zeitpunkt für das Giessen.
4. Harmonie zwischen Pflanze und Gefäss. R. B.
Besprechung neuartiger Topfformen vom ästhetischen Standpunkt aus.
5. Knospen am Epiphyllum. Prof. Dr. Kaufnicht.
Um einem Knospenabfall zu verhindern, empfiehlt der Verfasser, den Pflanzen viel Licht und Luftfeuchtigkeit in einem geheizten Zimmer zu geben.

Die Mittagsblume Mesembrianthemum linguiforme. Der praktische Ratgeber, 1930, Heft 2, Seite 20.
Abbildung zweier Pflanzen, eine mit Blüten und eine mit Früchten.

Wie ich mir ein Kakteen-Häuschen baute. G. Lübke. Der praktische Ratgeber, 1930, Heft 8, Seite 79.

Der Verfasser beschreibt ein selbstgebautes Kakteen-Häuschen, welches aus zwei Teilen besteht. 1. einem Handkasten, mit durchlöcherter Boden, um einen besseren Wasserabzug zu erzielen und 2. einem verglasten Überbau, welcher abnehmbar ist, um an die Pflanzen besser herankommen zu können. Der Kasten ist aus dem Grunde empfehlenswert, weil man die Pflanzen frei darin auspflanzen kann.

Zwei schöne Haworthien. K. Josefski, Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau, 1929, Heft 46, Seite 458.

Abbildung von *Haworthia margaritifera* und *H. subfasciata*.

Ein Besuch beim Kakteenvater Rother, in Grossrosenburg. Pohlmann. Der praktische Ratgeber, 1930, Heft 17, Seite 170.

Mit 4 Abbildungen, u. a. eine, wo der Senior der Kakteenfreunde mit seiner Gattin abgebildet ist.

In dieser Abhandlung versucht der Verfasser, einen Überblick über Rother's Kulturen zu geben. Er erwähnt besonders seine Vorliebe für die vernachlässigten *Phyllos* und gibt eine Anleitung über die Zusammensetzung der Kakteenerde, welche Rother benutzt.

Veredelung unserer Kakteen. H. Rudolph. Der praktische Ratgeber, 1930, Heft 20, Seite 195.

Eine gute Beschreibung der verschiedenen Pfropfarten unter Beifügung von Abbildungen. Erwähnenswert ist, dass der Verfasser an Stelle eines Verbandes das Pfropfstück vermittels gebogener Bleistreifen beschwert. Diese Methode hat den Vorteil, gerade kleine Sämlinge besser pflanzen zu können.

Kaktus oder Euphorbia. Der praktische Ratgeber, 1930, Heft 35, Seite 353.

Mit Abbildung der *Euphorbia virosa*, sowie einer Gruppenaufnahme verschiedener Arten dieser Gattung.

Der Aufsatz behandelt die Kultur dieser Pflanzengattung und gibt dem Laien die Unterscheidungsmerkmale gegenüber einer Kaktee an. (Auch diese Gattung verdient mehr Beachtung seitens der Liebhaber. C. L.)

Die Königin der Nacht blüht. Bertram. Der praktische Ratgeber, 1930, Heft 35, Seite 354.

Beschreibung eines Nachtbesuches der Ortsgruppe Erfurt der D. K.-G. bei Haage jr., um die Königin der Nacht in voller Blüte zu bewundern. Dem Aufsatz sind 2 Abbildungen beigelegt. Die Bilder zeigen eine blühende und eine verblühte Pflanze.

Neue Kakteen aus neuen Gebieten. C. Backeberg. Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, 1930, Heft 7, Seite 81—82.

Mit Abbildungen des *Pilocereus Fricii* und *Pilocereus Backebergii*.

Es werden die vom Verfasser auf seiner Sammelreise durch Colombia, Curaçao, und Venezuela gefundenen Pflanzen aufgezählt und teilweise beschrieben. Die überaus erfolgreiche Reise brachte nicht nur viele alte Bekannte wieder nach Europa, sondern auch eine Anzahl Neuheiten, z. B. *Lemairocereus griseus*, *L. deficiens* und *L. gladir*, *Acanthocereus colombianus*, *Pilocereus lanuginosus*, *P. Russelianus*, *P. colombianus*, *P. Moritzianus*, *P. Weingartii*, *P. Fricii*, *P. Bergerii*, *P. Klousdčekii*, *P. horrispinus*, *P. remolinensis*, *P. atro-viridis*, *P. claro-viridis*, *P. Backebergii*, *P. Smithianus*, *P. albispinus*, *P. Llanosii*, *Melocactus amoenus*, *Melocactus Zuccarini* und *Hylocereus venezuelensis*.

C. Liebe.

Mitteilung

Es wird darauf hingewiesen, dass Anmeldungen des Austrittes aus der Gesellschaft nach § VIII, 2, der Satzungen schriftlich bis zum 31. Dezember 1930 beim Ortsgruppen- oder Hauptvorstand eingereicht sein müssen. Werdermann.

Inhalt Heft 12 1930

Über eine seltene Liliacee	Seite 257
Mam. Orcuttii	Seite 258
Weitere Beiträge zur Überwinterung	Seite 260
KakteenSchädlinge	Seite 262
Bild der Mam. plumosa	Seite 264
Noch einmal »Kakteen u. Brennspritus«	Seite 265
Bild des Mes. obconellum	Seite 266
Schöne Mesembr. und ihre Kultur	Seite 267
Fragekasten	Seite 270
Neue Literatur	Seite 275

Beilage

Der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt der Firma Brehm-Verlag, Berlin, über »Kakteenjagd zwischen Texas und Patagonien« von Curt Backeberg, bei. Schon der Titel verrät, dass solche Expeditionen oft mit grossen Schwierigkeiten verbunden sind. Für den ernststen Sammler dürfte dies Buch eine anregende Lektüre sein.

1-3jährig. Sämlinge

Pleiospilos Bolusii / Faucaria tigrina u. Haagei / Fenestraria rhopalophylla / Ebracteola Mont. Mollkei / Cheiridopsis Caroli Schmidtii, verrucosa / Lithops pseudotruncatella, v. Mundtii, karasmontana, bella, Ruschiorum, optica / Anacamperos quinaria

Samen eigen. Ernte

von obigen Arten gibt ab im Tausch oder Kauf, auch große Posten

Rinne, Berlin-Zehlendorf
● Berliner Straße 10 ●

Kakteen Samen

aus den Freilandkulturen von Ferd. Schmolli, Cadereyta (Mexico) ohne Preisaufschlag erhältlich durch die Hauptniederlage

H. Lützenberaer, Pforzheim, Hohenzollernstr. 73

Verkauf nur an Wiederverkäufer • Preisliste gratis

GARTENLEBEN UND HEIMKULTUR

ist die Volkszeitschrift

für wohnlichen Garten und behagliches Heim, für Schönheit u. Geschmack im Alltag, — das Organ des „Bundes zur Förderung des Gartenlebens“.

Besondere Vorzüge für den Leser:

Auskunftsstelle für kostenlose Beratung in allen Gartenfragen, Buchberatung und Buchvermittlung zu Originalpreisen, Rechtsberatung. Das einzelne Probeheft kostet Mk. 0,50 (in Marken einzusenden). Der ganze Jahrgang kostet Mk. 4,10.

VERLAG „DER GRÜNE RING“, KARLSTADT AM MAIN

Soeben erschien
die **Kunstmappe „Kakteen“**
acht **Holzchnitte von Erich Sperling**
(Format 30x40 cm, Preis RM. 6,—)

Einmalige Auflage in nur 200 Exemplaren.

Herr Dr. von Roeder schreibt: „... bitte ich Sie, meine Anerkennung und Bewunderung entgegenzunehmen, wie hervorragend schön Ihre Holzchnitte ausgefallen sind. Ich war über die Wucht und Plastik dieser Kunstwerke aufrichtig erfreut...“

Diese Mappe gehört auf den Weihnachts-tisch eines jeden Kakteenfreundes!

Ansichtssend. u. Bez. d. **Erich Sperling, Burg, Bez. Magdgb., Bruchstr. 14 (Postsch. Magdeburg 16279)**

Der fortschrittliche

Kakteen-Züchter

verwendet in seinen Kulturen **Excelsior-Kakteen-Etiketten**, pilz- u. fäulnisfrei, unverwischbar, wiederholt zu verw. **Muster u. Preisl. kostenlos.**
Paul Köhler, Etikettenfabr., Schweidnitz i. Schles. 9

Cristalen-Liebhaber! sucht Verbind. zwecks Tausch usw. mit Kammformbesitzern u. -züchtern. Gern nehme in Tausch zu gross gewordene Cereen.
H. Adam, Ing., Dresden-A., Bernhardstr. 110

ca. 800 Mamill. rhodantha

2 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ cm Durchm. abzugeben.

Herbert Rolke, Kakteen-Kultur.
Liegnitz, Breslauer Straße Nr. 170

„Blühende Kakteen“

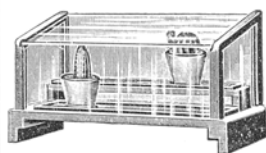
Band 1—7

gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Anfrag. a. d. Exped. d. Bl. unt. Nr. 120

Literatur

über Kakteen und Sukkulenten bes. ältere Werke und Monatsschriften ab 1892 bietet an **Nordfunk, Berlin N., Danziger Str. 53.**



Kakteen-bänke, -Etageren, -Treibhäuschen, -Zimmergärtchen

Probessendg. v. RM. 15,— an

F. LINCKE, DRESDEN 1/4, Taschenberg 3

Mexikan. Kakteen

für Händler zu günstigen Preisen u. Zahlungsbed. direkt vom Sammier **G. Dorn, Orizaba.** Verlang. Sie Offerte durch:

E. Aldag • Hamburg 25
Burggarten 11.

Kakteen
freunde!



Der einzig richtige Behälter für Eure Schlangen- u. Feigenkakteen ist der „Spaliertopf“. Auch Phyllofakteen u. Epiphyllen lassen sich im Spaliertopf zu schönsten Pflanzenbildern formen. Und jede **Kantpflanze** gewinnt, richtig im Spaliertopf gezogen, an Schönheitswirkung. Wendet Euch ab von den bisherigen Wirren, wüsten, wackeligen Stützversuchen, spaliert Eure Pfleglinge nur noch sicher und dästhetisch wirkend im Spaliertopf auf. In den röhrenförmigen Seitentassen des Spaliertopfes sitzt das Spalier unerrückbar fest und fault nicht mehr. Durchdrungen von ihrer Verflechtung zu vorbildlichem Wirten gehen immer mehr botanische Stellen im In- u. Auslande, Ortsgruppen, Vereine, zur Verwendung des Spaliertopfes über. Auch als Ampel läßt sich der weßlich vor Nachahmung geschützte Spaliertopf brauchen.

Preise: $\frac{12 \ 15 \ 20 \text{ cm Durchm.}}{60 \ 90 \ 120 \text{ Hfg. d. Stk.}}$

in der neuen formvollendeten Ausführung.

Bestellungen erbittet sein Erfinder

Paul Brandeis
Frankfurt a. d. Oder
Kaiserstraße 23

Einmaliges Werbeangebot

5	verschied. Cristata-Formen (gepfropft) i. Sort. mein. Wahl	<i>M</i> 20,—
10	darunter Pilocereus Strausii	<i>M</i> 39,—
5	verschiedene Pilocereus (gepfropft) i. Sort. mein. Wahl	<i>M</i> 20,—
5	interessante Pfropfungen in Sorten meiner Wahl	<i>M</i> 15,—
10	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	<i>M</i> 28,—

Alle Pflanzen sind in Töpfen fest eingewurzelt; Versand gegen Nachnahme porto- und verpackungsfrei innerhalb Deutschlands, Ausland Portodifferenz.

Umfangreiches illustriertes Spezial-Verzeichnis für Kakteen und Sukkulenten (36 Seiten) kostenlos gegen Rückporto

C. L. Klissing Sohn • Barth i. Pom.

Gegründet 1818 Postscheckkonto Berlin Nummer 16828

Größte Kakteen - Spezial - Kulturen Deutschlands!

Curt Knebel, Erlau i. Sa. (Amtsh. Rochlitz)

empfeht seine
Spezialkulturen von
Phyllokakteen sowie allen an-
deren Arten von Kakteen
in reicher Auswahl

Man verlange Sortenliste.

KAKTEEN-SAMEN

Es ist mir gelungen, die Samen-
ernte von Dr. Müller zu erwerben,
u. davon, sowie aus eigener Ernte,
biete ich folgendes sehr preisw. an:

<i>Astrophytum</i>	100 Korn	3,—	5,—	Mk.
„ Kreuzungen	„	„	7,—	„
<i>Echinokakteen</i>	„	1,50 bis	2,50	„
<i>Echinocereen</i>	„	1,50	3,—	„
<i>Mamillarien</i>	„	1,50	4,50	„
<i>Opuntia</i>	„	1,50	„	„
<i>Lithops</i>	„	5,—	10,—	„

je nach Seltenheit. Man verlange Sortenliste

G. Ross • Krozingen (Baden).

Fuss & Emons, Rheinbach bei Bonn



Kunsttöpfeel

Stets Neuheit.
In modernen
Kakteentöpf.,
Kakt.-Schal.,
Schalen mit
Blöcke, Über-
töpfe, Pal-
menständer.



Telefon:
Rheinbach 21

Blumen-
fischen, Blu-
menkübeln u.
Blumenkripp.
Ampeln, Vas.
Jardiniären,
Fensterkast.
usw.



Bei Bedarf in

Kakteen u. Kakteen-Samen

fordern Sie von mir immer erst **Sonder-Angebote**. Sie werden bei mir gut und preiswert bedient.
Große Vorräte in allen Preislagen.



Franz Lucas • Halberstadt
Import! Kakteen-Spezialkulturen Export!

Wollen Sie Freude an dem fröhlichen Ge-
deihen u. willigen Blüten Ihrer

• KAKTEEN •

haben, so beziehen Sie dieselben aus einer Spezialgärtnerei. Einer allseitigen Beliebtheit erfreuen sich meine preiswerten Sortimente, über die täglich Anerkennungen eingehen. Es kosten
10 Kakteen u. Sukkulenten, einschl. Porto, Verp. und illustr. Katalog **M. 3,50**
10 Kakteen i. haltb. schön. Art., w. vorst. **M. 4,50**
10 Kakteen, darunt. einige Arten, die i. nächsten Jahre blühen, wie vorstehend . . . **M. 5,50**
10 Kakteen, seltenere Arten, wie vorst. **M. 12,50**
Kakteen-Spezial-Kulturen Walther Borwig
Bad Polzin i. P., Postscheckkto. Stettin Nr. 16662

*Das Füllhorn u. Füllhorn
im Zinnarsenale in
Ivanlibniz u. Pragib.*

Von Karl Hirscht.

Dritte, wesentlich erweiterte
Auflage mit 36 Abbildungen.
Preis **3 Mk**

Aus einem Urteil:

In äußerst anregender und leicht verständlicher Weise gibt der Verfasser auf Grund vieljähriger Erfahrungen Anleitung zur Pflege der Kakteen und Sukkulenten. Herrliche Abbildungen schmücken das prächtige Buch. Mit seiner Hilfe vermag sich der Kakteenfreund vollends zurechtzufinden. Wir haben es hier mit einer Glanzleistung nach jeder Richtung hin zu tun, die wärmstens empfohlen werden kann. (Schul-Anzeiger für Niederbayern).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

*Walter J. Wainmann,
München.*

Afrikanische Sukkulente

Deutscher Pflanze in Südwest-Afrika sucht Verbindung mit Großabnehmern afrikanischer Sukkulente. Zuschriften befördert

**Walter Bangert, Hamburg 8,
Brandswiete 36**

Ehe begehrte und seltenere

Kakteen-Samen u. Pflanzen

ausverkauft

sind, fordern Sie meinen reichhaltigen, illustrierten Katalog. Seltenste Sukkulente und interessante Mimikry aus Afrika, sowie Hunderte von neuen amerikanischen Samen, auch kostbarste Pilocereen, frisch von meinem Bruder Friedrich Ritter gesammelt.

H. Winter • Kakteenkult. • Frankfurt a. M.-Fechenheim (K.)